

"Kronenzeitung" **CD AKTUELL**

Karlheinz Miklin hat - relativ spät - sein erstes Solo-Album (Extraplatte) aufgenommen. Endlich. Auf Einladung von Pater Svoboda verschanzte er sich mit sechs Holzblasinstrumenten für zwei Tage in der Grazer Münzgrabenkirche. Zwei gute Tage müssen das gewesen sein, in denen große Klänge und Melodien in der Luft lagen.

Miklin, der den zwölf Nummern - zur Förderung innerer Imagination beim Hörer - keine Titel gegeben hat, lässt zunächst das Sopransaxophon sprechen. Zaghafte reihet sich ein Intervall an das nächste; eine grazile Melodie entspinnt sich, und wir können bei ihrer Entstehung dabei sein. Der Jazzprofessor hat sich nicht lange vorbereitet und vertraut auf die Gunst der Stunde, versinkt im Klang der Instrumente, schafft Pausen, in denen der riesige, von der Tontechnik (Joseph Jabbour) noch überhöhte Hallraum antwortet. In einer selten gewordenen Radikalität lässt die Tonmischung dynamische Gegensätze zu. Kaum hörbare Heiserkeit und die Entschlossenheit reiner Töne wechseln einander ab. Purer, unkomprimierter Klang.

Doch werden stellenweise Spuren zu fülliger Mehrstimmigkeit übereinander gelegt, Echos digital nachgereicht. Ob das nicht eine Verwässerung des "solistischen Reinheitsgebots" darstellt? Wie auch immer, die Ergebnisse sind erschütternd gut. Etwa Nummer 4, wo ein ruhevoller Dreigesang vom Altsaxophon übernommen wird. Zum Heulen schön ist dieses um ein Weltenbummlerbewußtsein erweiterte, nonverbale Kärntnerlied. Oder die in den heiseren Didgeridoo-Ton der Bassklarinette hineingesungene Melodie der Nummer 5.

Erst später findet Miklin zum beiläufigeren Tonfall des melodiösen Jazz zurück, variiert in Richtung Dur-Tonarten und ins schwebende Harmoniegefüge der Neuzeit. Man könnte darin eine Zeitreise ebenso erkennen aus unberührter Wildnis in die Großstadt. Übrigens: Nummer 1 folgt logisch aus Nummer 12. Die Platte lässt sich also wunderbar in Schleifen hören. Immer und immer wieder.

M. Wagner
"Kronenzeitung" 8. Mai 2009

"Jazz Podium" **Karlheinz Miklin Solo**

"Solo in der Münzgrabenkirche" in Graz entfaltet sich die zugleich sinnliche wie überlegt kultivierte Phantasie Karlheinz Miklins noch intensiver. Bewusst ohne Titel zeugen die zwölf Improvisationen auf Sopranino-, Sopran-, Alt- und Tenorsaxophon, Flöte, Altflöte und Bassklarinette davon, wie tiefgreifend ein Musiker, der Inspiration des Augenblicks in einer besonderen Akustik vertrauend, mit der im sakralen Raum repräsentierten Spiritualität in Kontakt treten, wie er deren Kraft mit abgeklärter Reife in sich aufnehmen und mit kreativem Feinsinn vergegenwärtigen kann: Aufnahmen, an denen man sich nicht satt hören mag!

Tobias Böcker
"Jazz Podium" 10/09

"Der Standard" **Intelligente Coolness**

Saxofonist Lee Konitz demonstriert live seinen gelassenen Spätstil, Instrumentkollege Karlheinz Miklin geht in die Kirche und setzt sich der Einsamkeit des Improvisators aus.

...Weil es schon um lineares Spiel geht, ist dessen Extremform, die Einstimmigkeit, zu erwähnen, auf die sich etwa Saxofonist Karlheinz Miklin in der Münzgrabenkirche Graz eingelassen hat (Extraplatte). Der Mann spielt nämlich solo, wechselt von Alt- zu Tenorsaxophon, von Bassklarinette zu Altflöte. Doch alles wirkt reduziert. Die Instrumentennamen sind schon Titel der Stücke, denn für Miklin wird die Hörfantasie "durch Benennung eingeengt". Es sind meditative Impressionen entstanden, die sich auf die hallige Akustik der Kirche einlassen und den Einzelton atmen lassen. Stimmig, geschlossen. Und auch sehr gelassen, um nicht zu sagen cool.

Ljubisa Tasic
"Der Standard" /RONDO 26.3.2010